

TLZ präsentiert: Die 7. Lichtbildarena in Jena lädt vom 31. Oktober bis zum 2. November ein

Der staatlich geprüfte Bergführer und Fotograf Herbert Raffalt ist inmitten der Dachstein-Tauern-Region aufgewachsen und verbrachte schon als Kind die Sommermonate auf der Alm.

Die Zeit in den Bergen hat sein Leben und seine Sichtweise nachhaltig geprägt. Schon früh hat sich der „Bergnomade“ aus Österreich einen Lebensraum erfüllt und seine Berg- und Fotoleidenschaft zum Beruf gemacht.

Seit vielen Jahren ist er Leiter der Alpenschule in Schladming und hat sich als Buchautor und Fotograf einen guten Namen gemacht. Für seinen neuen Vortrag war der Bergführer und Alpinfotograf einen Sommer lang auf dem Tauernhöhenweg unterwegs, einem der eindrucksvollsten hochalpinen Übergänge der Alpen. Er wanderte über uralte Kulturpfade vom Dachstein durch den Nationalpark Hohe

Tauern über den Großglockner bis zu den Eisfeldern des Großvenedigers.

Sein Vortrag „Alpen – Tauernhöhenweg“ wurde beim internationalen „el mundo“-Festival in Österreich gleich mit drei Preisen ausgezeichnet: „Bester Gesamtvortrag“, „Beste Fotografie“ und „Publikumspreis“. Er feiert zur 7. Lichtbildarena am 2. November um 19 Uhr seine Deutschlandpremiere!

Die schönste Art „high“ zu werden

Unterwegs am Tauernhöhenweg: Gehend dem Ich begegnen

■ Von Herbert Raffalt

Jena. (tlz) Sie sind hoch im Kurs und in aller Munde, die berühmten Pfade und Pilgerwege dieser Welt. Der „Pacific Crest Trail“ an der amerikanischen Westküste, der berühmte Jakobsweg in Spanien oder die Runde um den heiligen Berg Kailash in Tibet sind nur einige der bekanntesten und begehrtesten Kulturwege auf denen jährlich tausende Menschen zu Fuß unterwegs sind. Viele suchen die sportliche Herausforderung, manche sind auf dem Weg um den eigenen Gedanken Raum und Zeit zu geben. Unser Leben ist schneller geworden, der Leistungsdruck im Beruf und auch im Alltag zum Teil enorm. Es ist nicht verwunderlich, dass der Wunsch nach einer gelegentlichen Auszeit immer stärker wird. Dabei liegt es nahe, sich zu Fuß auf den Weg zu machen. Die Urform der Fortbewegung – das Gehen – bietet die intensivste und nachhaltigste Begegnung mit dem eigenen Ich und ist zugleich auch die Reisegeschwindigkeit mit der stärksten Wahrnehmung. Nur beim Gehen kann die Landschaft und die Umgebung mit all ihren Schönheiten, Düften und Eindrücken aufgenommen werden. Wandern ist gleichermaßen Erholung und aktives Erleben.

Einer der berühmtesten und beliebtesten Übergänge ist der Tauernhöhenweg. Schon vor einiger Zeit bin ich auf diesen attraktiven Pfad aufmerksam geworden. Auf seiner von Ost nach West führenden Strecke liegen die alpinen Highlights der österreichischen Berge. Mit einem Schlag können namhafte Berge, die ganz oben auf der alpinen Wunschliste stehen, verbucht werden.

Der vielfältige und abwechslungsreiche Höhenweg beginnt unspektakulär aber wunderschön in der Steiermark. Vom Kloster Seckau

führt der Weg zunächst durch die wasserreiche, dunkle und oft geheimnisvoll wirkende Bergwelt der Niederen Tauern. Die ersten Etappen sind nicht besonders schwierig, dennoch sollten sie aufgrund der teilweise langen Distanzen nicht unterschätzt werden. Später in Obertauern überquert man die Steirisch-Salzbürger-Landesgrenze. Das Murtörl in den Radstädter Tauern ist wiederum die Grenze zwischen den Niederen und den Hohen Tauern. Der immer alpin werdende Steig führt über eindrucksvolle Bergpersönlichkeiten geradewegs durch den Nationalpark Hohe Tauern.

■ Geschichtstrchtige Wege auf den Höhen

Auf geschichtsträchtigen Wegen geht es über mächtige 3000er wie etwa den Ankogel, Sonnblick, Großglockner und weiter über die gleißenden Eisfelder des Großvenedigers bis zu den donnernden Wasserfällen in Krimml. Über eine Gesamtlänge von etwa 200 Kilometern Luftlinie führt die alpine Variante des Tauernhöhenwegs von einem Höhepunkt zum nächsten. Wer den Herzschlag der Tauern spüren möchte und die Kraft dieser Urlandschaft erfahren will, kommt an diesem spektakulären Weg nicht vorbei. Das wurde mir beim Studieren der Karten bald klar. Klar war auch, dass ich als Schladminger diese Tour vom Dachstein, meinem Heimatberg starten werde. Schnell war eine gedankliche Linie zwischen dem Dachstein und dem Großglockner gezogen. Diese beiden berühmten Gipfel mit einem faszinierenden Weg zu verbinden, entfachte meine Begeisterung. Das ist mein Weg!

Mitte Juli, nachdem auch die hohen Übergänge endlich schneefrei geworden sind, sitze ich zeitig vor Sonnenauf-

gang am Gipfel des Dachsteins und warte geduldig auf die ersten Sonnenstrahlen. Die eindrucksvolle Gipfelgalerie der Hohen Tauern hebt sich als stille Silhouette gegen den immer heller werdenden Himmel ab. Das erste zarte Licht des Tages ist mein Startsignal. Es kann losgehen!

Der Aufenthalt am Dachstein ist nur kurz. Bald schon liegen die hellen Kalkfelsen hinter mir. Ich überquere das Ennstal und über saftig grüne Almen geht es hinein in die faszinierende gletscherfreie Bergwelt der Schladminger Tauern. Mehr als 300 Bergseen und fast 150 Wasserfälle prägen das Landschaftsbild. Überall sprudelt und gurgelt es. Die üppige Vegetation der Tauern bietet einen reizvollen Gegensatz zu den trockenen Karstfelsen des Dachsteins.

Einer der landschaftlichen Höhepunkte der Niederen Tauern ist die hochalpine Wasservelt der Klafferkesel. Auf 2500 Meter Seehöhe befinden sich nahezu 30 glasklare Bergseen, eingebettet in einer riesigen Felschale und umrahmt von dunklen Urgesteinspyramiden. Der Klafferkesel bildet das Herzstück in den Schladminger Tauern. Inmitten der sagenhaft schönen Seenlandschaft stelle ich mein Zelt auf und genieße die stille Nacht unter einem ungläublichen Sternenzelt. Das praktische Ein-Mann-Zelt, dazu ein leichter Schlafsack erlauben es mir dort zu bleiben, wo es am schönsten ist.

Schon der nächste Tag bringt den nächsten Höhepunkt. Von der Gollinghütte geht es über die Gollingscharte auf den Gipfel des Hochgollings (2863m). Der wuchtige Berggriese markiert den höchsten Punkt der Niederen Tauern. Auf der Akarscharte, eingebettet zwischen der Steirischen und der Lungauer Kalkspitze, verabschiede ich mich mit einem letzten Blick zu den Gliglachseen von den Steirischen Bergen.



Nach einem windigen Biwak am Gipfel des Hafners beginnt für Herbert Raffalt der Tag mit einem herrlichen Sonnenaufgang.

Vorbei am bekannten Wintersportort Obertauern geht es über die schön gelegene Südwienertal hinein in die Radstädter Tauern. Von der Stickerhütte aus erreicht man den Hafner mit 3076 Metern und taucht somit in die Welt der Hohen Tauern ein. Er ist der erste wirkliche 3000er am Höhenweg und darüber hinaus ein herrlicher Aussichtsberg. Ab jetzt wird das Landschaftsbild hochalpin. Der Blick auf die rundum vergletscherte Hochalmspitze, mit 3360 Metern die Königin der Hohen Tauern, zeigt deutlich, es wird nun eine Spur anspruchsvoller.

Etappe am gesamten Tauernhöhenweg. Die ebenso anstrengende wie eindrucksvolle Hauptkammüberschreitung ist zwar gut markiert und mit Sicherungsmöglichkeiten versehen, aber oft auch sehr ausgesetzt. Über sechs Dreitausender führt die Überschreitung mitten hinein in das Hoheitsgebiet des Glockners.

■ Vergletscherte Passagen überwinden

Immer wieder müssen vergletscherte Passagen überquert werden. Wer so wie ich alleine unterwegs ist, muss sich gegebenenfalls in eine Gruppe eingliedern. Von der Osnabrücker Hütte (2022 Meter) im Großelendtal gelegen, geht es entweder über den Goslarerweg zum Hannoverhaus (2722 Meter) oder man wählt den sehr anspruchsvollen Aufstieg über das Kleinelendkees zum Gipfel des Ankogel (3252 Meter). An schönen und klaren Tagen ist die Aussicht vom Gipfel unglaublich. Der Großglockner ist zum Greifen nahe.

Die nächsten Stationen sind die Hagener Hütte, die Duisburger Hütte am Schareck (3105 Meter) und das Zittelhaus am Hohen Sonnblick (3105 Meter). Von der höchstgelegenen Wetterstation Europas beginnt eine der schwierigsten und härtesten

ten auch meine Lebensgeister wieder zurück. Durchs geschichtstrchtige Krimmler Achenal führt die letzte Etappe von der Warnsdorferhütte vorbei am Krimmler Tauernhaus zu den tosenden Wasserfällen in Krimml. Das beeindruckende Naturschauspiel lockt jährlich tausende Besucher aus aller Welt. Die Wasserfälle sind die höchsten Europas. Die Geräuschkulisse ist enorm, das Klicken unzähliger Kameras geht im donnernden Rauschen des Wassers unter.

Nach den stillen und einfachen Tagen in den Bergen ist das Ankommen inmitten japanischer Reisegruppen

und Souvenirständen ein Sprung ins kalte Wasser. Nach 43 Tagen bin ich am Ziel meiner Traumtour angekommen. Die Füße sind müde und die vielen Eindrücke müssen erst verarbeitet werden. Der Kreis schließt sich. Ein langer Weg ist zu Ende gegangen, aber einen Schlussstrich zu ziehen, fällt mir schwer. Unzählige neue Varianten und Möglichkeiten haben sich während der Tour eröffnet. Vieles ist unentdeckt geblieben. Ich habe das Gefühl erst an der Oberfläche gekratzt zu haben. Bald schon werde ich wieder aufbrechen und unterwegs sein am Tauernhöhenweg.

ZUR SACHE

Bei der 7. Lichtbildarena vom 31. Oktober bis 2. November in den Hörsälen 1 und 2 im Jenaer Uni-Campus am Ernst-Abbe-Platz haben die Jenaer Fotojournalisten und Organisatoren Barbara Vetter & Vincent Heiland wieder internationale Fotografen und Abenteurer eingeladen. Die Besucher kommen aus allen Ecken Thüringens sowie dem gesamten Bundesgebiet, um dem „Festival der Kulturen“ beizuwohnen. Das Spektrum der dargebotenen Vorträge reicht von spannenden Abenteuerberichten über Natur- bis hin zu hintergründigen Länderreportagen.

■ PROGRAMM

- Freitag, 31. Oktober, 13.30 Uhr: Seminar „Tier- und Naturfotografie“ von dem Schweizer Wildlife-Fotografen Thomas Sbamato (Plätze sind begrenzt – Anmeldung erforderlich!)
- Fr, 31. Oktober, 17 Uhr: „Tibets letztes Geheimnis“, Eröffnungsvortrag auf Panorama-Leinwand von dem Münchner Fotojournalisten und Filmemachern Bruno Baumann
- Freitag, 31. Oktober, um 20 Uhr: „Sibirien – Einkaltes Abenteuer“, der Geheimtipp mit dem Russlandexperten und -liebhaber Konstantin Abert
- Samstag, 1. November, 11 Uhr: „Kältefieber“ von dem Wettbewerbsgewinnern 2007 Elena Poddubnaja & Oliver Schmidt über eine Rad- und Kajakreise um den Polarkreis
- Samstag, 1. November, 14.30 Uhr: „Erdanziehung“, humorvoller Vortrag für die ganze Familie von Susi Bemsel & Daniel Snaider
- Samstag, 1. November, 17.30 Uhr: „Die Erde aus dem All“ von dem Geografen Dr. Robert Meisner, der mit faszinierenden Satelliten-

tenbildern den Einfluss des Menschen auf die Erde dokumentiert

- Samstag, 1. November, 20 Uhr: „Indien – Von Küste zu Küste“ von Andreas Pröve, der seit einem Motorradunfall querschnittsgelähmt mit dem Rollstuhl reist
 - Sonntag, 2. November, 11 Uhr: „Wildes Deutschland“ von dem bekannten Naturfotografen Norbert Rosing, der im Auftrag von „National Geographic“ alle Nationalparks Deutschlands auf Zelluloid brannte
 - Sonntag, 2. November, 16 Uhr: „Alaska & Kanada“ von Thomas Sbamato, der hautnahe Begegnungen mit Bären, Adlern, Elchen und Walen ermöglicht
 - Sonntag, 2. November, 19 Uhr: „Zu Fuß über den Alpenhauptkamm“, die Deutschland-Premiere des mehrfach ausgezeichneten österreichischen Bergfotografen Herbert Raffalt
- Weitere Spezialitäten des 7. Dia-Festivals sind die allgemeinverständlichen Vorträge über aktuelle Forschungsthemen, die mit Unterstützung der Friedrich-Schiller-Universität angeboten werden, und der „Wettbewerb der Kurzvorträge“ als Plattform für engagierte Amateur-Fotografen, Abenteurer und Reiselustige. Im Foyer wartet eine ideenreiche Spielecke mit kostenfreier Betreuung auf Kinder! Abgerundet wird das Festival-Wochenende mit internationalen Speisen, Infoständen aus dem Reise-, Foto- und Outdoorbereich und einer Fotoausstellung über die Kanada-Reise der beiden Lichtbildarena-Organisatoren Barbara Vetter & Vincent Heiland gemeinsam mit ihrer zweijährigen Tochter Saba.

➤ Ausführliche Informationen rund um die Lichtbildarena unter: www.lichtbildarena.de



Wie Quecksilber spiegelt der Tappenkarsee seine Umgebung: Der Wanderer tut gut daran, sich für solche Augenblicke Zeit zu nehmen auf dem Tauernhöhenweg. Fotos (2): Raffalt